

Lutherische Kirche

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Alle gegen einen: Die Gesellschaft sucht nach dem immer neuen Sündenbock, und sie findet ihn auch. • **„Mission beendet“?!** SELK-Pfarrer bei Podiumsdiskussion auf der Leipziger Buchmesse. • **Fasten- und Passionszeit:** In die Enge getrieben – warum Petrus verleugnet und warum er nicht vergisst.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,



es ist eine alte Weisheit, dass auf ein Extrem oft das andere folgt. Nach der Hungerzeit kam die „Fresswelle“, und auf die Hippies folgten die Yuppies. Auch der Begriff und das Anliegen dessen, was man unter „Psychotherapie“ zusammenfasst, unterlag zuweilen extremen Einschätzungen. Bis in die 60er-Jahre hieß es, wenn von psychotherapeutischen Behandlungen die Rede war, spöttisch-abschätzig: Der muss in die „Klapse“. In der Folge der 68er-Bewegung und dem Versuch der Abrechnung mit der damaligen Elterngeneration explodierte der gesamte Therapiebereich in unzählige, oft kurzlebige Richtungen. Es gab marxistische, atheistische, new-age-bestimmte, religiöse und Hunderte von individualistisch ausgerichteten Strömungen. Und sie schien ein Element zu verbinden: An der zu therapierenden Misere waren die Gesellschaft, die Eltern, die Umstände, das System schuld. Individuelle Schuldgefühle sollten demnach nicht aufgearbeitet, sondern „wegtherapiert“ werden. Dieses Bild setzte sich vor allem in christlichen Kreisen durch, und man behauptete oft recht pauschal, dass christlicher Glaube und Psychotherapie unvereinbar seien.

So geschehen in den 90er-Jahren auch in der SELK, als auch die *LuKi* viele verstörte und empörte Leserbriefe erreichten. Das geschah, wenn etwa in einem Artikel die Rede davon war, dass Seelsorge und Therapie sich nicht widersprächen, sondern einfach unterschiedliche Befunde auch unterschiedliche Herangehensweisen erforderten. Es wurde offensichtlich ignoriert, dass beispielsweise traumatische Erlebnisse mit ihren zumeist gravierenden psychischen Folgen nur von therapeutisch geschulten Fachleuten und Ärzten erfolgreich angegangen werden können. Und die haben zu allen Zeiten – auch in den verufenen 80er- und 90er-Jahren – in Fachpraxen und Kliniken ihre oft auch christlich motivierte Arbeit getan.

2014 stehen neue Fragen, andere Herausforderungen vor uns. Schuld und Sühne, individueller und gesellschaftlicher Umgang damit – lesen Sie unter den Rubriken „Glauben“ und „Gesellschaft“, welche Einsichten dazu sich im Lichte des Leidens, Sterbens und der Auferstehung Jesu Christi gewinnen lassen.

Ein gesegnetes Osterfest wünscht Ihnen

Ihr *Ulrich Binding*

Inhaltsverzeichnis

Editorial / Inhalt	2
„Wort zum Leben“	3
Neues aus der SELK	4-7
Glauben:	
Fasten- und Passionszeit	8-11
In die Enge getrieben – warum Petrus verleugnet und warum er nicht vergisst	8
Sieben Wochen – was denn?	10
Nachrichten	12
Zwischenruf	13
Wo ist es?	13
Gesellschaft:	
Alle gegen einen – die Gesellschaft auf der Suche nach dem immer neuen Sündenbock	14-15
Kleefelder Notizen	15
Personen	16-17
Leserbeitrag	17-18
Medien	18
Terminkalender	19
Impressum	19
Anzeigen	20



Luther zum Nachdenken



© Wikipedia

Zur Musik hatte Martin Luther ein besonders inniges Verhältnis. „Ich liebe die Musik“, bekennt er. Er spielte die Querflöte (Traversflöte) und die Laute, mit der er sein eigenes Singen begleitete. Die Laute war damals ein Universalinstrument, das auch für den Gottesdienst eingesetzt wurde. Luther spielte auch öffentlich die Laute. Auf seiner Reise nach Worms habe er mit Singen und Lautspielen große Aufmerksamkeit auf sich gezogen, weiß ein Zeitgenosse.

Die Hausmusik spielte bei Luthers zu Hause eine große Rolle, und der Familienvater sei dabei „lustig und fröhlich“ geworden und konnte gar nicht genug davon bekommen, berichtet einer der vielen Gäste. 1538 fragt Luther in einer Tischrede zu gleichen Teilen drastisch wie erstaunt: „Wenn unser Herr Gott in diesem Leben in das Scheißhaus solche edle Gabe gegeben hat, was wird in jenem ewigen Leben geschehen, wo alles perfekt und ergötzlich ist?“

(WT 4, Nr. 4192, Seite 191, zitiert nach Heinz Schilling, Martin Luther)

Luther brachte aber auch das Wort Gottes in gesanglicher Form unter die Menschen. Er dichtete insgesamt 34 Lieder, von denen etliche bis heute sehr bekannt und gern gesungen werden. Luther wusste dabei auch um die therapeutische Wirkung der Musik. Der lieben „Frau Musika“ dichtet er zu: „Geiz, Sorg und was sonst hart an Leid fährt hin mit aller Traurigkeit.“ Dieser Tatsache widmen sich nicht nur Musiktherapeuten, sondern sie liegt auch in meinem persönlichen Erfahrungsbereich. Komme ich nach

einem anstrengenden Arbeitstag nach Hause, merke ich, wie gut der Griff zu Gitarre und das gemeinsame Singen zur Hausandacht mir seelisch und körperlich tun. Möge die Musik in dieser Passionszeit und erst recht in der Osterzeit uns trösten und unseren Glauben fröhlich und stark machen.

Hans-Jörg Voigt

Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus. (Epheser 5, 19–20)

Aus Luthers Vorrede zum Babst'schen Gesangbuch von 1545: „Der Psalm spricht: ‚Singet dem HERRN ein neues Lied, singet dem Herrn alle Welt.‘ ... Fröhlich und lustig muss Herz und Mut sein, wo man singen soll. ... Denn Gott hat unser Herz und Mut fröhlich gemacht durch seinen lieben Sohn, welchen er für uns gegeben hat zur Erlösung von Sünden, Tod und Teufel. Wer solches mit Ernst glaubt, der kann's nicht lassen, er muss fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, dass es andere auch hören und herzukommen. ... Darum tun die Drucker sehr wohl daran, dass sie gute Lieder fleißig drucken und mit allerlei Zierde den Leuten angenehme machen, damit sie zu solcher Freude des Glaubens gereizt werden und gerne singen, wie denn dieser Druck Valentin Babsts sehr lustig zugerichtet ist. ...“

(WA 35, Seite 477)



Aus dem Jahr 1538 stammt Luthers Gedicht auf die Frau Musika. Luthers Vorrede auf alle guten Gesangbücher: D: M: L: Frau Musika.

Für alle Freuden auf Erden
kann niemals eine feiner werden,
denn die ich geb mit meim Singen
und mit manchem süßen Klingen.

Hie kann nicht sein ein böser Mut
wo da singen Gesellen gut,
hier bleibt kein Zorn, Zank, Hass noch Neid,
weichen muss alles Herzeleid.

Geiz, Sorg und was sonst hart an Leid
fährt hin mit aller Traurigkeit.
Auch ist ein jeder dazu frei,
dass solche Freud kein Sünde sei,
sondern auch Gott sehr wohl gefällt,
wie alle Freud der ganzen Welt.
Dem Teufel sei sein Werk zerstört
und verhindert viel böser Mord.

Das zeugt David des Königs Tat,
der dem Saul oft gewehret hat
mit gutem süßem Harfenspiel,
dass er nicht im großen Mord fiel.

Zum göttlichen Wort und Wahrheit
macht sie das Herz still und bereit.
Solchs hat Eliseus bekannt,
da er den Geist durchs Harfen fand¹.

Die beste Zeit im Jahr in mein,
da singen alle Vögelein,
Himmel und Erde ist der voll,
viel gut Gesang da lautet wohl.

Voran die liebe Nachtigall
macht alle fröhlich überall
mit ihrem lieblichen Gesang,
des muss sie haben immer Dank.

Viel mehr der liebe HERRE Gott,
der sie also geschaffen hat,
zu sein die rechte Sängerin,
der Musika ein Meisterin.

Dem singt und springt sie Tag und Nacht.
Seines Lobs sie nicht müde macht,
den ehrt und lobt auch mein Gesang
und sagt ihm einen ewigen Dank.

(WA 35, Seite 483 f.)

¹ 2. Könige 3, 15–16: „So bringt mir nun einen Spielmann! Und als der Spielmann auf den Saiten spielte, kam die Hand des Herrn auf Elisa und er sprach: So spricht der Herr: Macht hier und da Gruben in diesem Tal.“

Alle gegen einen – die Gesellschaft auf der Suche nach dem immer neuen Sündenbock

Meist im Zusammenhang von Skandalen werden Schuldige gesucht, die in den Medien als Sündenböcke vorgeführt und dann in die Wüste geschickt beziehungsweise zum Rücktritt gedrängt werden. Die Abläufe sind dabei unabhängig vom Skandal recht ähnlich.



© Bredehorn, Jens | pxelio.de

Es lässt sich schon im Kindergarten oder in der Grundschule beobachten: Manche Kinder werden aufgrund von Äußerlichkeiten gehänselt und beschimpft. Da hat jemand eine Zahnsperre, trägt andere Kleidung, verhält sich anders als der Rest der Kinder, hat einen auffälligen Namen etc. Das Ergebnis ist dasselbe: Ein Kind wird zum Außenseiter, zum Opfer. Das Tragische dabei ist, dass das gemeinsame Verspotten eines Einzelnen die Gruppe stärkt und zusammenbringt. Während sich die hänselnden Kinder stärker fühlen, leidet das Opfer. Leider hört dieser Mechanismus nicht in der Grundschulzeit auf, sondern setzt sich nahtlos im Erwachsenenalter fort.

Vom Pausenhof in die Medien

Besonders in den Medien kann man heute beobachten, wie Menschen nicht nur zu Opfern, sondern regelrecht zu Sündenböcken gemacht werden. Der Ort ist dann nicht mehr der Pausenhof, sondern die Zeitungen, das Fernsehen oder das Internet. Ein eindrückliches Beispiel für diesen Mechanismus konnte man im Um-

gang der Medien mit dem Altbundespräsidenten Christian Wulff beobachten. Nun soll es an dieser Stelle nicht darum gehen, die Taten von Christian Wulff zu verteidigen oder nachträglich darüber zu urteilen. Der Umgang mit Wulff erinnert aber frappierend an einen Sündenbock, der stellvertretend für die Unehrlichkeit in Politik und Gesellschaft vorgeführt wurde. Noch nie zuvor musste in der Bundesrepublik ein führender Politiker sein Privatleben dermaßen von der Öffentlichkeit durchleuchten lassen. Man erinnere sich nur an das ARD/ZDF-Interview von Anfang 2012, in dem sich Wulff vor einem Millionenpublikum äußern musste, wie er es mit Übernachtungen bei Freunden hält, ob er dafür Geld bezahlt hat oder nicht. Damals war der öffentliche Druck auf Wulff schon so groß, dass er sich zu diesem Auftritt gezwungen sah. Die Medien überboten sich damit, auch noch das kleinste Fehlverhalten von Wulff aufzudecken und ihn „an den Pranger“ zu stellen, um so die Schuld „auszumerzen“. Journalistische Arbeit rückte hier in die Nähe eines Opferpriestertums, wo der Sündenbock

zuerst mit sämtlicher Schuld beschrieben und danach per Rücktrittsforderung in die Wüste geschickt wird.

Warum gerade Wulff?

Natürlich hatte sich der Bundespräsident während seiner Zeit als Ministerpräsident fragwürdig verhalten. Doch mehr als zwei Jahre später wurde er durch ein ordentliches Gericht von dem Vorwurf der Vorteilsnahme freigesprochen. Die damaligen Vorwürfe sind also juristisch widerlegt. Warum wurde Wulff aber dann so hart attackiert? Eine Verstehenshilfe ist die Sündenbocktheorie des Philosophen René Girard. Im Hintergrund steht die im Buch Levitikus beschriebene Praxis des Tages der Sündenvergebung (Jom Kippur). Der Hohepriester übertrug die Sünden des Volkes Israel durch Handauflegen auf einen Ziegenbock. Der Bock wurde daraufhin in die Wüste gejagt und somit die Sünde aus dem Volk beseitigt. Für Girard wird hier ein Vorgang geschildert, der sich durch die Menschheitsgeschichte zieht. Bis heute werden Menschen zu Sündenböcken gemacht. Der Sündenbock muss dabei

allerdings drei Voraussetzungen erfüllen: Das potenzielle Opfer bietet ausreichend Identifikationsmöglichkeit für die Mehrheitsgruppe. Christian Wulff wurde gern in der Öffentlichkeit als der „Traum aller Schwiegermütter“ bezeichnet. Dazu muss der Sündenbock sich aber von der Mehrheitsgruppe unterscheiden, sodass er leicht identifizierbar ist. Für Christian Wulff wurde es fatal, als sich der Vorwurf, er sei einer dieser „schmierigen Politiker“, der sich bestechen ließ, immer mehr mit seiner Person verknüpft wurde. Damit wurde seine Bekanntheit für ihn zu einem Fluch. Drittens muss die „Schuld“, die man mit dem Sündenbock tilgen will, personalisierbar und für eine breite Mehrheit verstehbar sein. Eine fragwürdige Einladung über 720 Euro für Hotel, Essen und Babysitter ist verstehbar. Wenn allerdings auf den internationalen Finanzmärkten mit Milliardenbeträgen Wetten auf Grundnahrungsmittel abgeschlossen werden und so die Nahrung für Millionen von Menschen in anderen Ländern unbezahlbar wird, ist das nicht so leicht zu verstehen. Daher findet sich hier auch kein Sündenbock.

Der erste Stein

Nach Girard wird der Sündenbock entmenschlicht und am Ende geopfert. Durch die Opferung des Sündenbocks wird die Schuld getilgt und die Gemeinschaft geeint und stabilisiert. Der ganze Vorgang wird durch einen zornigen Furor begleitet, der extrem „ansteckend“ ist und erst zu einem Ende kommt, wenn der Sündenbock vernichtet ist. Ansteckend deshalb, weil Menschen nach Girard dazu veranlagt sind, Verhalten und „Begierden“ nachzuahmen. Dies bedeutet im Bild: Wenn der erste Stein auf ein potenzielles Opfer geworfen wurde, fliegen unmittelbar die Steine zwei und drei etc. auch. Wer immer sich dann vor das Opfer stellt, steht in der Gefahr, mit „gesteinigt“ zu werden. Am Fall Wulff war dies gut zu beobachten: Als der Furor gegen den Bundespräsidenten tobte (also bildlich die Steine flogen), wagte kaum ein Journalist einer größeren Zeitung, zur Mäßigung aufzurufen oder Wulff gar

zu verteidigen. Erst als Christian Wulff Mitte Februar 2012 seinen Rücktritt erklärt hatte, wurde die Berichterstattung über seinen Fall deutlich milder. Der „Sündenbock“ war in die Wüste geschickt worden, die Schuld damit gesühnt und der Furor ebte ab.

Konsequenzen

Was bedeuten diese Beobachtungen? Trotz Aufklärung und Christentum verlangt unsere heutige Gesellschaft weiterhin Opfer. Jeder neue Skandal eröffnet eine neue Jagd auf einen Sündenbock. Wenn er gefunden ist, dann muss er „geopfert“ werden. Das geschieht natürlich nicht mehr als blutige Hinrichtung, sondern durch soziale „Enthauptung“, sprich durch Verlust des Amtes. Dabei ist es weniger von Bedeutung, ob der Sündenbock im juristischen Sinn wirklich schuldig ist. Bei Christian Wulff steht ja am Ende schließlich ein Freispruch.

Der entscheidende Hinweis, wie die Dinge auch anders laufen könnten, findet sich nach Girard in den Evangeliumstexten über Jesus. Besonders die Geschichte über die (nicht erfolgte!) Steinigung der Ehebrecherin in Johannes 8, 1–11 spielt in Girards Theorie des Sündenbocks eine wichtige Rolle. Dort will ein gewalttätiger Mob eine auf frischer Tat ertappte Ehebrecherin steinigen. Die Leute berufen sich dabei auf das Gesetz des Mose. Jesus stellt die juristische Rechtmäßigkeit des Urteils nicht infrage. Er durchbricht aber die Aggression und den Furor der Menschen mit einer einfachen Aussage: „Wer ohne Sünde unter euch ist, der werfe den ersten Stein auf sie!“ Vereinzelt und auf ihre eigene Sünde zurückgeworfen, verlässt einer nach dem anderen den Hinrichtungsplatz. Die Hinrichtung der Frau als Sündenbock findet nicht statt. Jesus selbst ruft durch sein Wort und Leben immer wieder zur Nächsten- und Feindesliebe auf. Mehr noch: Jesus lässt sich selbst zum Sündenbock für alle Schuld machen. Nach Jesus brauchen wir keinen Sündenbock mehr. Das sollten wir beherzigen, wenn in den Medien oder im privaten Umfeld die Jagd auf den nächsten Sündenbock eröffnet wird.

Jochen Roth

Kleefelder Notizen

Briefkastenwege

Auch in Zeiten von SMS, E-Mails und facebook gibt es noch „richtige“ Briefe: papierne Schreiben, die – in einen Umschlag gesteckt und mit Briefmarke versehen – ihren Weg zum Empfänger finden. Von „Schneckenpost“ ist schon mal die Rede, weil so ein Brief eben seine Zeit braucht.

Auch bei uns im Kirchenbüro in Hannovers schönem Stadtteil Kleefeld erhalten und schreiben wir papierne Briefe. Dabei ist nicht in jedem Fall eindeutig, ob es nicht beispielsweise auch eine E-Mail tun würde. Manchmal entscheidet das Bauchgefühl über den Weg der Mitteilung.

So ein kuvertiert-frankierter Brief hat mit seiner Gegenständlichkeit seinen ganz eigenen Wert. Wie er da so in meinem Postausgangskasten liegt, gibt es mir ein greif- und sichtbares Zeichen, etwas erledigt zu haben. Wenn dann gleich mehrere Briefe da liegen, erhöht das den Zufriedenheitsfaktor.

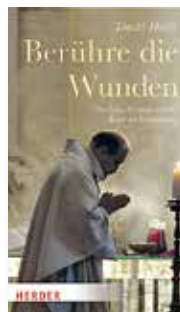
Es muss mit diesem ganz eigenen Wert zu tun haben, dass ich dem Bischof nicht selten auf dem Weg zum oder vom Briefkasten begegne, der drei Häuser weiter in der Schopenhauerstraße mit seiner 16-Uhr-Leerung anspornende Wirkung entfaltet. Die vormals gestellte Frage an den jeweils anderen, ob er Post zum Mitnehmen habe, verbieten wir uns. Der Triumph, den „Schatz der guten Werke“ oder die „Beute“, wie wir das wechselseitig nennen, persönlich einzuwerfen, ist nicht teilbar, man möchte ihn schon selbst auskosten.

Wenn ich dann die wenigen Meter zufrieden vor mich hin gehe, fällt mir mitunter ein Wort meines Vaters ein, der bei uns zu Hause als Kontrast zu seinem pastoralen Wirken häufig den Abwasch übernahm und dann fragenden Gesichtern erklärte: „*Ich mache das gerne. Es ist die einzige Arbeit, bei der ich sehe, was ich tue.*“ Michael Schätzel

fragt weiter: „Würde der Apostel Thomas beim Anblick des Auferstandenen wirklich ein für alle Mal von allen seinen Zweifeln befreit – oder zeigte ihm Jesus durch seine Wunden vielmehr jene einzige Stelle, an der der Suchende und der Zweifelnde wirklich Gott berühren kann?“ Diesen Gedanken entfaltet der Autor nun konsequent und radikal. Die Wunden Christi, die Wunden dieser Welt, die Wunden auch der Kirche – sie sind das „Tor“, durch das der Weg zu Gott führt. Nur wenn der Glaube „auf dem steilen Weg des Kreuzes voranschreitet, wenn er sich durch das schmale Tor der Wunden Christi zu Gott hin ausrichtet“, kann er die Last der Zweifel ablegen und die Ruhe eines Zuhause erfahren. Erst

dann, so Halík, kann der Glaubende „mein Herr und mein Gott“ rufen. Erst dann kann er das „Erkennungszeichen“ des Auferstandenen mit der tatsächlich „schockierenden“ Erkenntnis verbinden, dass „der Messias nicht als Rächer, sondern als Vergebender“ kommt. Ein dichtes, ein großartiges Buch.

Doris Michel-Schmidt



Tomáš Halík: **Berühre die Wunden. Über Leid, Vertrauen und die Kunst der Verwandlung.**
Herder Verlag 2013,
240 Seiten,
19,99 Euro.

Terminkalender

April 2014 (in Auswahl)

- **13. bis 17. April:** Niedersachsen-Süd: Bläuserschulung in Obernkirchen
- **17. bis 21. April:** Lutherische Laien Liga: Freizeit in Lenzen/Elbe
- **22. bis 26. April:** Sachsen-Thüringen: Integrative Kindersingewoche im Schullandheim Johannitergut Beinrode in Kallmerode
- **25. bis 27. April:** Sprengel Ost: Konzertwochenende des Ostinato-Chores in Plauen
- **26. April:** SELK: Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen in Hannover
- **26. April:** Sprengel West: 15.00 Uhr Integrativer Gottesdienst für Kinder mit und ohne Handicap in Bochum – Epiphania

- **27. April:** Radevormwald: 10.00 Uhr Orgelweihe
- **27. April:** Köln: 15.00 Uhr Orgelweihe
- **28. und 29. April:** SELK: Kirchenleitung in Hannover

Mai 2014 (in Auswahl)

- **1. bis 4. Mai:** Lausitz: Bachkantaten-Wochenende in Weigersdorf
- **1. bis 4. Mai:** Immanuelsgemeinde Stuttgart: Freizeit für junge Erwachsene in Buchen (Odenwald)
- **4. Mai:** Braunschweig: Missionsfest
- **7. Mai:** SELK: *LuKi*-Redaktion in Hannover
- **9. Mai:** Hessen-Süd: Synode in Darmstadt
- **9. Mai:** Westfalen: BJT in Witten
- **9. bis 11. Mai:** Sprengel Nord: Jugendchor
- **10. Mai:** Sprengel West: Konzert des Collegium vocale in Köln
- **10. Mai:** Hessen-Süd: Synode in Darmstadt
- **10. Mai:** Sachsen-Thüringen: Mitarbeitertag in Leipzig
- **10. Mai:** Westfalen: „Netzwerk AKK“ in Bochum-Kreuz
- **13. bis 15. Mai:** Sprengel Nord: Pfarrkonvent in Seevetal

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.selk.de/Termine

Impressum

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

45. Jahrgang

Herausgeber

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover
Internet: www.selk.de

Druck und Verlag

MHD Druck und Service GmbH
Harmsstraße 6, 29320 Hermannsburg
Telefon: (0 50 52) 91 25-0
Telefax: (0 50 52) 91 25-22
Internet: www.mhd-druck.de
Sparkasse Celle (BLZ 257 500 01) 055 599 161

Gestaltung

tjullipp agentur, Hermannsburg

Abonnement- und Anzeigenannahme

Stefanie Nikolai
Telefon: (0 50 52) 91 25-10
E-Mail: s.nikolai@mhd-druck.de

Anzeigenpreis

Pro mm einspaltig € 1,-, zuzügl. 19% MWSt.

Anzeigen-Annahmeschluss

Zehnter Tag des Vormonats

Bezugspreise

Im Sammelbezug € 2,- je Ausgabe
(jährlich € 23,80; halbjährlich € 11,90).
Einzelbezug Inland € 2,50 (jährlich € 29,80)
inkl. 7% MWSt.

Abbestellungen sind möglich bis zum 31. Dezember eines Jahres. Voraussetzung ist, dass spätestens drei Monate vor dem Termin die Abbestellung beim Verlag vorliegt.

Redaktionsschluss

Erster Tag des Vormonats

Redaktion

Pfarrer *Detlef Budniok*, Chefredakteur
Friedewaldstraße 21, 26835 Hesel
Telefon: (0 49 50) 12 60
E-Mail: Hesel@selk.de

Pfarrer *Jochen Roth*
Hauptstraße 34, 31275 Lehrte
Telefon: (0 51 75) 9 31 34
E-Mail: Jochen.Roth@selk.de

Bischof *Hans-Jörg Voigt*
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover
Telefon: (05 11) 55 78 08
E-Mail: Bischof@selk.de

Dr. Andrea Grünhagen
Große Barlinge 37, 30171 Hannover
Telefon: (05 11) 26 07 89 59
E-Mail: Gruenhagen@selk.de

Pfarrvikar *Benjamin Anwand*
Widdershausen, Brunnenstraße 10
36266 Heringen
Telefon: (0 66 24) 3 02
E-Mail: widdershausen-obersuhl@selk.de

Homepage

www.lutherischekirche.de

Facebook

www.facebook.com/lutherischekirche

Beilage

Vierteljährlich liegt „füreinander“ (Diasporawerk) als Nebenblatt bei.

Titelbild

Der „Sündenbock“: ein Ziegenbock.
© Ruth Rudolph | pixelio.de

Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-Papier

ANZEIGE

DIASPORAWERK
Postbank Dortmund – IBAN
DE07 440 100 460 109 250 467
BIC PBNKDEFF
www.diasporawerk-selk.com

Diasporawerk in der
Evangelisch-Lutherischen Kirche
-Gotteskasten- e. V.

Aus
Dankbarkeit
Gutes tun!



LUTHERISCHE STUNDE
Postfach 11 62, D-27363 Sottrum
E-Mail: info@lutherischestunde.de
www.lutherischestunde.de

... täglich über
INTERNET, TELEFON und RADIO

im **INTERNET**: **JEDERZEIT** hörbar („on demand“) auf www.lutherischestunde.de

19.55 bis 20.00 Uhr im deutschsprachigen Programm von „Radio HCJB Deutschland“ (www.hcjb.de), zusätzlich auch noch morgens von 8.25 bis 8.30 Uhr.

zu empfangen:

- über **INTERNET**: www.digital-webstream.de/stream/39825.m3u
- per **TELEFON** unter der Ruf-Nr. (0931) 663991326 (Phonecast zum Festnetzstarif)
- Auch über **Smartphone-App** und **iPhone** (nähere Infos bitte erfragen)
- im **RADIO** auf Kurzwelle 3995 kHz (75-m-Band)
Neu: täglich 19.55–20 Uhr auf www.ichtys-radio.com

Zusätzlich jeden **MITTWOCH 19.25 bis 19.30 Uhr** auf **RTL Radio (Radio Luxemburg)**:

- über **INTERNET-Livestream** auf www.rtl1440.com
- im **RADIO** auf Mittelwelle 1440 kHz

P.S.: Aktuelle Audio-Kurzspots auf www.lutherischestunde.de (auf der Startseite sowie weitere im Audioarchiv unter „Aber Hallo“!)

Sonntags und montags: jeweils Betrachtungen zum Wochenspruch!

Dienstag, 1., bis Samstag, 5. April:

Auf Regen folgt Sonnenschein (zum Monatsspruch)

Dienstag, 8., bis Samstag, 12. April:

Das einmalige Opfer Jesu Christi ...

Dienstag, 15., bis Samstag, 19. April:

... überbietet alle bisherigen Opfer

Dienstag, 22., bis Samstag, 26. April:

Gottes unüberbietbares Lebensfest ...

Dienstag, 29. April, bis Samstag, 3. Mai:

Unzeitgemäße Gedanken zum 1. Mai



NEU vom Amt für
Gemeindedienst:

**DER HEILIGE
GEIST**

**Gott setzt
in Bewegung**

Faltblatt farbig,
6 Seiten,
Format DIN lang,
Stückpreis: 20 Cent.

Faltblatt zur persönlichen
Information oder auch als
Grundlage für Gespräche
in Gemeindegruppen oder
Hauskreisen.

Bezug:

SELK | Amt für Gemeindedienst,
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover,
E-Mail: selk@selk.de, Web: www.afg-selk.de

Urlaub in Ostfrieslands Mitte

Gem. FeWo, 2–4 Pers., 65 m², ideal zum Fahrradfahren, Deutsche Fehnroute, Telefon: (04956) 2253, Internet: www.fewo-trientje.de

Das Amt für Gemeindedienst (AFG) der SELK im Internet:

www.afg-selk.de

Infos – Impulse – Ideen
für die Gemeindegarbeit

Das Reformationsjubiläum

Eine Aktion
der Selbständigen
Evangelisch-
Lutherischen Kirche
(SELK)



Impulse und Materialien auf dem Weg zum Jubiläumsjahr der Reformation:

www.blickpunkt-2017.de

Schwerpunktthema 2014:

DIE KIRCHE –

WERKSTATT DES HEILIGEN GEISTES

1.000 x 1.000 € für die AKK

Die von Gemeindegliedern der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche initiierte Aktion „1.000 mal 1.000 € für die AKK“ zielt darauf, 1.000 Spenden von je 1.000 € zur Bildung einer „freien Reserve“ bei der Allgemeinen Kirchenkasse (AKK) zu sammeln.

Stand 15. März 2014: 18 Einzelspender und 3 Gemeinden –
Spendenaufkommen: 26.100 €

Weitere Unterstützung der Aktion herzlich erbeten!

Die 1.000-€-Sonderzahlungen werden mit dem Verwendungszweck „1.000 x 1.000“ auf folgendes Konto erbeten:

SELK | Sonderfonds „Gehälter“ | Evangelische Kreditgenossenschaft, Konto: 100 615 927 | Bankleitzahl: 520 604 10
IBAN: DE24 5206 0410 0100 6159 27 | BIC: GENODEF1EK1

**1.000 x
1.000 €
FÜR DIE AKK**

Zusagen halten | Versorgung sichern

Stiftung zur Sicherung
der **Versorgung kirchlicher
Mitarbeiter** der SELK

Evangelische Kreditgenossenschaft eG,
Filiale Hannover,
Konto: 0 619 400, BLZ: 520 604 10
IBAN DE08 5206 0410 0000 6194 00,
BIC GENODEF1EK1



Lutherische Orientierung
Themenhefte der SELK
Heft 5: Die Kirche als
Friedensort für alle
Menschen
(mit Materialsammlung
auf CD-ROM)

Herausgegeben von
der Arbeitsgruppe der SELK
zur Friedensfrage

Stückpreis: 2,50 €.

Zu beziehen über: Kirchenbüro der SELK,
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover,
Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: selk@selk.de

Ferienhaus der SELK



Die Holsteinische Schweiz hat viel zu bieten und einen hohen Erholungswert. Im gut ausgestatteten Ferienhaus der SELK in Bad Malente-Timmdorf stehen für 2014 noch offene Termine zur Verfügung.

Anfragen nimmt die Martin-Luther-Gemeinde der SELK in Bad Schwartau entgegen:
Telefon: (04 51) 2 15 59,
E-Mail: info@selk-schwartau.de